

Hanna Völker



Kontroverse Versuche der Vereindeutigung Öffentlich-politische Sprachthema- tisierungen im Einwanderungsdiskurs



Zitationsempfehlung: Völker, Hanna. 2024. Kontroverse Versuche der Vereindeutigung. Öffentlich-politische Sprachthematizationen im Einwanderungsdiskurs. In ThemaTalkers (Lara Berlage, Julian Engelken, Peter Ernst, Jan Hensellek, Lara Herford, Louis Hypius, Sargis Poghosyan, Angelina Schellin, Susanne Sophie Schmalwieser & Ingo H. Warnke) (eds.), *Debattieren, Opponieren, Protestieren. Interdisziplinäre Perspektiven auf sprachliche Praktiken des Widersprechens*, 90–99. OpenAccess U Bremen. doi.org/10.26092/elib/3139.

CC BY 4.0

*It's the language, stupid.*¹

1 Einführung: *Gucken wir uns die Sprache einmal an*²

Weshalb thematisieren Politiker:innen auf politischen Bühnen wie Fernsehdiskussionsrunden und Plenardebatten angesichts streng reglementierter Rededauern den eigenen und insbesondere auch fremden Sprachgebrauch? In welchem Verhältnis stehen solche Sprachthematizierungen mit sprachlichen Handlungen des Widersprechens in von Dissens geprägter Kommunikation? In Anlehnung an die Frage »Ist Widerspruch ein sprachwissenschaftliches Objekt?« (Warnke & Acke 2018), die an den programmatischen Aufsatz »Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt?« (Busse & Teubert 1994) anschließt, lässt sich fragen, inwiefern Widerspruch und Widersprechen politolinguistische Analyseobjekte darstellen. Hierbei ergeben sich drei Aspekte:

1. Es bestehen Spannungsverhältnisse zwischen heterogenen, mitunter gegensätzlichen Anforderungen an die außengerichtete öffentlich-politische Kommunikation von Politiker:innen. An sie wird seitens der Öffentlichkeit, vermittelt durch die Medien, der Anspruch nach Eindeutigkeit, Klarheit und Präzision erhoben. Demgegenüber stehen parteipolitische Sprachstrategien und Kommunikationsziele wie das Offenhalten von Handlungsspielräumen (vgl. Klein 2010) oder der kalkulierten Ambivalenz (vgl. Klein 1996; Reisigl 2020), um unterschiedliche Adressat:innengruppen gleichermaßen anzusprechen. Die an öffentlich-politische Kommunikation gestellten oder herangetragenen Forderungen und ihre politischen Zwecke können in Widerspruch zueinander treten.
2. Die Konkurrenzverhältnisse unterschiedlicher Ideologien und Gesellschaftsentwürfe bringen politische Diskurse hervor und in Diskursen manifestieren sich Widersprüche und agonale Austragungsformen bzw. kommunikative Praktiken des Widersprechens.

1 Helge Lindh, DB 19/233, 29972.

2 Helge Lindh, DB 19/233, 29972.

3. Explizite (kritische) Sprachthematizierungen der Diskursakteur:innen können Hinweise auf strittige Sichtweisen und Standpunkte, Kontroversen und gesellschaftliche Problemlagen geben. Sie können mit Praktiken des Widersprechens korrespondieren und als Einspruch erhebende Kommunikationsformen verstanden werden, innerhalb von Sprachnormierungsversuchen und politisch strategischem sprachlichen Handeln.

Besonderes Augenmerk liegt im vorliegenden Beitrag auf den sprachlichen Handlungen des Debattierens und Opponierens, was einerseits in den der Untersuchung zugrundeliegenden Textsorten, Plenardebatten und Polit-Talkshows begründet liegt, andererseits in der Spezifik politischen bzw. parlamentarischen Streits, bei dem die Streitparteien in den (binären) Konstellationen ›Regierung vs. Opposition‹, ›politisch linke vs. politisch rechte Ideologie‹, ›progressiv vs. konservativ‹ auftreten. Das sprachliche Handeln in diesen Zusammenhängen soll als Widersprechen gefasst werden, das im Zusammenhang mit sprachkritischen Äußerungen zur Geltung kommt, mit welchen Einspruch gegen unterschiedliche (von anderen geäußerte) Gesichtspunkte erhoben werden kann, die den Sprachgebrauch und das sprachliche Handeln, den sprachlich codierten Inhalt oder die:den andere:n Sprachbenutzer:in selbst betreffen.

2 Zum Widersprechen mittels Sprachthematizierungen

Öffentlich-politische Sprachthematizierungen sind metasprachliche Handlungen, die auf dem Verweisen auf den und Explizieren des eigenen oder fremden Sprachgebrauch(s) basieren und vereindeutigende sowie damit häufig verknüpfte kritisch-strategische Funktionen übernehmen (vgl. Völker 2023). Innerhalb sprachthematizierender Gesprächssequenzen können sich Bedeutungsaushandlungen vollziehen, in denen zueinander in Widerstreit liegende Vereindechtigungsversuche unternommen werden, ausgerichtet an der jeweiligen ideologischen Perspektive der Sprecher:innen bzw. Sprachkritiker:innen. Unter ›Ver(un)eindeutigungen‹ werden hierbei kommunikative Strategien verstanden, mit denen insbesondere politische »ideology broker« (vgl. Blommaert 1999) bzw. »gatekeeper« (vgl. Gumperz 1982) Verstehen erschweren (vgl. Völker & Spieß 2022) oder spezifisch perspektiviert vereindeutigen, was vorher vermeintlich uneindeutig, indirekt oder unangemessen

denotiert wurde. Widerspruch und Widersprechen treten dabei auf verschiedene Weise zutage: Explizite sprachkritische Thematisierungen des Sprachgebrauchs anderer stellen Widerspruchsdeklarationen dar (vgl. Acke 2020) und lassen sich als sprachliche Handlung des Widersprechens verstehen, insbesondere, wenn gezielte Sprachkritik als Argumentationsersatz (vgl. Eitz 2014) bzw. prägnanter Beweis angeführt wird, um inhaltliche Forderungen oder Kritik an der anderen Person oder Partei zu formulieren. Zudem verweisen dissente sprachthematizierende Gesprächssequenzen auf das diskursive Vorhandensein von Widersprüchen und Bruchstellen in der öffentlich-politischen Bezeichnungspraxis von Personen, Objekten und Sachverhalten, die im Zusammenhang stehen mit unterschiedlichen sprecher:innenseitigen Standpunkten.

3 Methode und Daten

In parlamentarischen Debatten und Polit-Talkshows sind kommunikative Formen des Widersprechens institutionell und medial verankert und übernehmen in ihrer öffentlichen Vermittlung zentrale Funktionen im politischen Machtkampf um Wähler:innenstimmen und mediale Aufmerksamkeit. Zur Aufmerksamkeitsgenerierung und Autoritätsinszenierung kommt es dabei regelmäßig zu Aushandlungen öffentlich-politischen Sprachgebrauchs. Den Kontextualisierungszusammenhang der hier untersuchten Texte bildet die Phase des ab Sommer 2015 unter der Bezeichnung *Flüchtlingskrise* öffentlich geführten Einwanderungsdiskurses und damit ein hochgradig kontroverser Diskurs. Im diesem Beitrag zugrundeliegenden Dissertationsprojekt werden sprachthematizierende Redebeiträge in Debatten und Talkshows unter formalen und funktionalen Gesichtspunkten politolinguistisch unter Anwendung diskurs- und gesprächslinguistischer Methoden untersucht.

4 Formen und Funktionen öffentlich-politischer sprachthematizierender Widersprechenshandlungen

4.1 Formale Dimensionen öffentlich-politischen sprachthematizierenden Widersprechens

Sprachgebrauchsbezogenes Widersprechen kann in unterschiedlichem Ausmaß expliziert werden, wobei sich drei formale Typen unterscheiden lassen: In (1)

sprachthematisierenden Auseinandersetzungen bzw. sprachkritischen Streits wird über mehrere turns über Sprachgebrauch gestritten, wobei der Dissens über den Sprachgebrauch den gemeinsamen Aufmerksamkeitsfokus darstellt. Eine geringere Reichweite haben sprachthematisierende Aussagen (2), bei denen die Sprachthematization als syntaktischer Kern des Satzes bzw. inhaltlicher Fokus der Intonationsphrase auftritt, der aber als ins Gespräch eingebrachtes Nebenthema nicht weiter aufgegriffen und nicht in den Fokus der Interaktion gestellt wird. Als Sprachthematization en passant können sprachreflexive Minimalformen (3) gelten, die syntaktisch als Attribut oder Nebensatz auftreten und zu denen Hedging, sprachliches Anzeigen einer Formulierungsunsicherheit oder distanzierende Verwendungen von Lexemen sowie Diktumscharakterisierungen wie *um es klar zu sagen* (vgl. Hagemann 1997) zählen. Sprachreflexive Minimalformen und sprachthematisierende Aussagen können als Bestandteile sprachthematisierender Auseinandersetzungen auftreten, in denen auf Sprachgebrauch und Sprachkritik reagiert wird.

4.2 Funktionale Dimensionen öffentlich-politischer sprachthematisierender Widersprechenshandlungen

Wenn mittels sprachkritischer Äußerungen widersprochen wird, so kann sich dieses Widersprechen auf unterschiedliche Referenzbereiche beziehen, sodass zwischen (1) sprachgebrauchsorientiertem sprachreflexivem Widersprechen, (2) inhalts-/sachverhaltsbezogenem sprachreflexivem Widersprechen und (3) personen-/ideologiebezogenem sprachreflexivem Widersprechen unterschieden werden kann.

(1) Im Fall sprachgebrauchsorientierten Widersprechenshandlungen wird die Angemessenheit oder der Gültigkeitsanspruch durch andere verwendeter sprachlicher Mittel angezweifelt und ggfs. durch alternative Bezeichnungen oder Formulierungen ersetzt, zur Problemmanifestation aber in jedem Fall moniert. Die kritischen Beurteilungen fremder Sprachgebrauchswahlen basieren auf unterschiedlichen sprecher:innenseitigen Normvorstellungen zu »gutem«, »richtigem« oder »angemessenem« öffentlichem Sprechen und oftmals weniger auf dem (präventiven oder reaktiven) Beseitigen von Verständigungsproblemen (vgl. Arendt & Kiesendahl 2015). Sie können als Versuche, Wörter und ihre Bedeutungsaspekte zu vereindeutigen, verstanden werden. Brisante Formulierungen und ihre Kritik können dabei auch gezielt eingesetzt werden (bzw. ausgenutzt werden), um durch Humor oder Pole-

mik Aufmerksamkeit zu erlangen und politische Gegner:innen zu (Widerworten zu) provozieren oder zu irritieren.

Alexander Throm (CDU/CSU): Es geht letztlich darum, dass wir Typen wie Dr. Curio wieder aus diesem Parlament herausbekommen. (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Dr. Alexander Gauland [AfD]: »Typen« ist eine Frechheit! Was ist denn das für eine Antwort? Das ist ungeheuerlich! Das ist ein parlamentarischer Kollege, Herr Präsident! Der Typ steht vorne!) (DB 19/040, 4023)

(2) Kritik an sprachlichen Mitteln kann auch dazu eingesetzt werden, um inhaltliche bzw. politische Kämpfe auszutragen und gegnerischen politischen Vorstellungen zu widersprechen. Im unten aufgeführten Beispiel werden die als *Roma-Lager* bezeichneten *Unterkünfte* für Menschen *aus dem Westbalkan* mit dem Hinweis auf die deutsche *Geschichte* – und damit ein politischer Sachverhalt – kritisiert. Mittels der Kritik an der sprachlichen »Verpackung« bzw. der Möglichkeit der Verwendung oder Etablierung einer als problematisch angesehenen Bezeichnung bezieht die Sprecherin Position zur politischen Praktik, ebensolche Aufenthaltsorte für eine bestimmte Bevölkerungsgruppe zu schaffen, und setzt diese ins Verhältnis zur nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands. Der zweimalige Verweis auf Deutschlands *Geschichte* im Zusammenhang mit der Einteilung von Menschen in bestimmte Gruppen und dem Wort *Lager*³ ruft dabei die negative »Moralvokabel« *Nationalsozialismus* auf, die den moralischen Konsens nach seiner Ablehnung und Bekämpfung markiert (vgl. Felder & Müller 2022: 250). Der kritische Hinweis auf die Nähe zu nationalsozialistischen Praktiken fungiert dabei als Moralisierungstrategie, die die vertretene Position und die ihr zugrundeliegenden Werte als unhinterfragbar richtige, als unstrittig und letztbegründet darstellt (vgl. Felder & Müller 2022: 246).

001 SP: und dann erwarte ich auch dass wir nicht als deutsche mit so
einer geSCHICHte-
002 °h UNterkünfte schaffen die speziell-

3 Vgl. den Eintrag zum Lexem *Lager* im »Wörterbuch des Unmenschen« von Sternberger, Storz & Süskind (1962: 70–74).

003 °h für leute aus dem westBALkan vorgesehen sind-
004 JH: [warum nicht]
005 SP: [°h] die man als ROMA lager bezeichnen kann-
006 wir HAM ne geschichte ne ver[antwortung das DARF nicht sein;
]
007 JH: [das hat mit den roma lagern
überHAUPT] nichts (zu tun);
008 SP: (0.3 [natürlich]₁ hat das was damit [zu tun (.) doch;
]₂
008 FP: frau pet[er]₁
010 FP: [frau peter darf ich
nochmal zurückgehen]₂ was sie am anfang gesagt haben,

(Hart aber fair, 31.08.2015, Min 33:34–33:50; Simone Peter (SP), Joachim Herrmann (JH), Frank Plasberg (FP))

(3) Sprachkritik kann darüber hinaus eingesetzt werden, um die:den Verwender:in spezifischer sprachlicher Mittel zu delegitimieren und negativ fremdzupositionieren, wobei sein:ihr Sprachgebrauch als Beweis bzw. prägnantes Beispiel für die kritisierte Eigenschaft der Person bzw. die von ihr vertretene Ideologie/politische Gesinnung angeführt wird. Auch in diesem Fall ist die Argumentation bzw. Beweisführung mit Werten verbunden, die allgemein als zu befürwortend oder abzulehnend gelten. Im unten aufgeführten Beleg werden die anhand von Possessivartikel, Personalpronomina und Personennamen adressierte und als kritikwürdig identifizierte Partei und ihre Mitglieder in Verbindung mit ablehnenswerten Konzepten und Sachverhalten wie ›Antidemokrat‹, ›Antisemit(ismus)‹, ›Diskriminierung‹, ›Menschenverachtung‹, ›Rechtspopulismus‹, ›Unterdrückung‹, ›Rassismus⁴ als unbedingt ablehnungswürdig charakterisiert; die zitierten Äußerungen der Partei und der Verweis auf ihre Kommunikationsweise dienen als Datum (innerhalb des Datentopos im Sinne Kleins 2000), auf deren Grundlage die Beweisführung und Ideologiekritik fußt.

Christoph de Vries (CDU/CSU): Es gibt kein prominentes Mitglied **Ihrer Partei**, das sich nicht schon abfällig und diffamierend über Muslime in Deutschland geäußert hat. Damit verlassen **Sie** immer wieder den Boden konstruktiver Religionskritik, wie sie auch in Deutschland geübt werden muss, **Herr Kollege Baumann**. (Beifall bei der CDU/CSU

4 Vgl. die Liste an Delimitationswörtern bzw. negativen Moralvokabeln in Felder & Müller 2022: 250.

sowie bei Abgeordneten der SPD und der LINKEN) Sinnbildlich dafür ist der Ausspruch von **Alice Weidel** – man muss das immer wieder wiederholen –, die hier gesagt hat: Burkas, Kopftuchmädchen und alimentierte Messermänner und sonstige Taugenichtse werden unseren Wohlstand, das Wirtschaftswachstum und vor allem den Sozialstaat nicht sichern. (Beifall bei Abgeordneten der AfD) (DB 19/233, 29963; Herv. HV)

5 Fazit

Sprachthematisierungen und Sprachkritik können auf öffentlichen Bühnen politischer Auseinandersetzungen zu gesellschaftlichen Themen vielfältig eingesetzt werden, um politischen Gegner:innen zu widersprechen. Damit können Widersprüche manifest werden, die zwischen den ideologiegebundenen parteispezifischen Sprachgebräuchen liegen (und auf die Perspektivität von (politischem) Sprachgebrauch verweisen); es können Widersprüche zum Ausdruck gebracht werden, die auf der Inhaltsebene des gewählten/kritisierten sprachlichen Mittels liegen; und mit auf den Sprachgebrauch bezogenen Widersprechenshandlungen kann auf den:die Sprecher:in selbst bzw. die durch ihn:sie repräsentierten Ideologien und Gruppen kritisch Bezug genommen werden.

Analytisch leitend kann dabei die Frage sein: »Was soll durch das Widersprechen bewirkt werden?« Die Antworten lauten in den drei dargestellten Fällen folgendermaßen: (1) eine Veränderung des Sprachgebrauchs im Sinne der öffentlichen Etablierung einer Bezeichnungsalternative oder die Grenzziehung zwischen »gutem«/»richtigem«/»angemessenem« öffentlichen Sprachgebrauch und seinem unsagbaren Gegenteil; (2) eine Veränderung des sprachlich codierten Inhalts oder Objekts durch seine Abschaffung, Neuausrichtung, Umstrukturierung; (3) eine öffentliche Ablehnung einer Person, Partei oder durch sie vertretene Ideologie, im politischen Machtkampf mit dem Ziel ihrer Nicht-Wiederwahl.

In allen Fällen sind mit den sprachreflexiven Handlungen des Widersprechens politische Positionierungen zu Sprachgebrauch, Sachverhalt und Sprecher:innen verbunden, die über die dargestellten Funktionen hinausgehende Zwecke verfolgen können, die weiterer Untersuchung bedürfen.

Quellen

- DB (= Deutscher Bundestag). Stenografischer Bericht. 19. Wahlperiode. Berlin 2017–2021.
<https://www.bundestag.de/dokumente/protokolle/> <29.08.2023>.
- Hart aber fair. 31.08.2015. »800.000 Flüchtlinge – schafft Deutschland das?«, Das Erste.

Literatur

- Acke, Hanna. 2020. Zur Funktion von Widerspruchsdeklarationen. In Ingo H. Warnke, Anna-Katharina Hornidge & Susanne Schattenberg (eds.), *Kontradiktorische Diskurse und Macht im Widerspruch*, 95–120. Wiesbaden: Springer VS. doi.org/10.1007/978-3-658-30345-7.
- Arendt, Birte & Jana Kiesendahl. 2015. Sprachkritische Kommentare in der Forenkommunikation – Form, Funktion und Wirkung. In Jörg Bücker, Elke Diedrichsen & Constanze Spieß (eds.), *Perspektiven linguistischer Sprachkritik*, 159–198. Stuttgart: ibidem.
- Blommaert, Jan (ed.). 1999. *Language Ideological Debates*. Berlin/New York: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110808049.
- Busse, Dietrich & Wolfgang Teubert. 1994. Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In Dietrich Busse, Fritz Hermanns & Wolfgang Teubert (eds.), *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*, 10–28. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Eitz, Thorsten. 2014. »Belastete Wörter«. *polis* 1. 17–18.
- Felder, Ekkehard & Marcus Müller. 2022. Diskurs korpuspragmatisch. Annotation, Kollaboration, Deutung am Beispiel von Praktiken des Moralisierens. In Heidrun Kämper & Albrecht Plewnia (eds.), *Sprache in Politik und Gesellschaft. Perspektiven und Zugänge*, 241–261. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110774306.
- Gumperz, John Joseph. 1982. *Discourse Strategies*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Hagemann, Jörg. 1997. *Reflexiver Sprachgebrauch. Diktumscharakterisierung aus Gricescher Sicht*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Klein, Josef. 2010. Sprache und Macht. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 8. 7–13.
- Klein, Josef. 2000. Komplexe topische Muster. Vom Einzeltopos zur diskurstyp-spezifischen Topos-Konfiguration. In Thomas Schirren & Gert Ueding (eds.), *Topik und Rhetorik. Ein interdisziplinäres Symposium*. 623–649. Tübingen: Niemeyer.
- Klein, Josef. 1996. Insider-Lesarten. Einige Regeln zur latenten Fachkommunikation in Parteiprogrammen. In Josef Klein & Hajo Diekmannshenke (eds.), *Sprachstrategien und Dialogblockaden. Linguistische und politikwissenschaftliche Studien zur politischen Kommunikation*, 201–209. Berlin/New York: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110812534.

- Reisigl, Martin. 2020. »Mit zweierlei Maß gemessen«. Kalkulierte Ambivalenz in rechtspopulistischen Repräsentationen von Geschlechterverhältnissen. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 50(2). 203–229. doi.org/10.1007/s41244-020-00167-y.
- Sternberger, Dolf, Gerhard Storz & Wilhelm E. Süskind. 1962. *Aus dem Wörterbuch des Unmenschen*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Völker, Hanna. 2023. Politische Vereindeutigungsversuche. Zur Funktion von Sprachthematizationen in kontroversen Diskursen. *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 19(1). 49–68. doi.org/10.46771/9783967693713_5.
- Völker, Hanna & Constanze Spieß. 2022. Veruneindeutigungen. In: Hanna Völker & Constanze Spieß (eds.), Themenheft *Veruneindeutigungen*. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 52 (4), 543–548. doi.org/10.1007/s41244-022-00268-w.
- Warnke, Ingo H. & Hanna Acke. 2018. Ist Widerspruch ein sprachwissenschaftliches Objekt? In Martin Wengeler & Alexander Ziem (eds.), *Diskurs, Wissen, Sprache. Linguistische Annäherungen an kulturwissenschaftliche Fragen*, 319–344. Berlin/Boston: de Gruyter. doi.org/10.1515/9783110551853.